

Framing und Radikalisierungsprävention. Wie Sprache unser Denken und Handeln beeinflussen kann.

Zusammenfassung des Workshops vom 15.09.2021 mit Prof. Dr. Sabine Schiffer

Zum ‚Interdisziplinäres Kompetenznetzwerk Radikalisierungsprävention‘ (Winnie Plha)

Mit dem Interdisziplinären Kompetenznetzwerk Radikalisierungsprävention (gefördert im Landesprogramm Radikalisierungsprävention) wird seit dem Projektstart im Jahr 2017 eine stärkere Verzahnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen aus der (Berliner) Präventionspraxis angestrebt. Dazu gibt es regelmäßige Fachrunden und Austauschformate, in denen praxisrelevante Themen aufgegriffen, aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und diskutiert werden. Wichtige Ergebnisse, Fragen und Handlungsempfehlungen werden für eine breitere Öffentlichkeit zusammengefasst und veröffentlicht. Projektträger ist die Denkzeit-Gesellschaft, bei der unter der Leitung von Prof. Rebecca Friedmann zielgruppenspezifische, psychodynamisch fundierte, pädagogische Programme für deviante und delinquente junge Menschen entwickelt und umgesetzt sowie interessierte Kolleg:innen fort- und weitergebildet werden.¹

Ausgangspunkt – Thema (Winnie Plha)

Die Kernaufgabe vieler zivilgesellschaftlicher Projekte im Feld der Radikalisierungsprävention ist es, Beratungs- und Unterstützungsangebote an eine heterogene Zielgruppe heranzutragen, um ernstzunehmenden Radikalisierungsverläufen und extremistischen Entwicklungen auf individueller Ebene präventiv zu begegnen. In der Praxis sind Fachkräfte vor zahlreiche Herausforderungen gestellt, von denen eine wesentliche die Kommunikation darstellt. Relevante Fragen sind unter anderem wie und vor allem in welchen Kontexten wir bestimmte Begriffe wie „religiös-begründete Radikalisierung“, „Islamismus“, „gemäßigt islamisch“, aber auch „menschenfeindlich“ oder „demokratiefeindlich“ nutzen und wie es gelingen kann möglichst präzise, wenig stigmatisierend und diskriminierungssensibel zu kommunizieren. Was bedeuten die einzelnen Begriffe, was implizieren sie, welche *Frames* entstehen dadurch bzw. werden weiter bedient? Und ist das in der Kommunikation der Akteur:innen so erwünscht?

Um diesen Fragen nachzugehen, haben wir für den Workshop, neben vielen Interessierten Kolleg:innen aus Wissenschaft und Praxis, Prof. Sabine Schiffer (Institut für Medienverantwortung) eingeladen, die einen Einblick in das Konzept Framing gegeben und auf Grundlage einer vorangestellten Analyse öffentlicher Werbematerialien und Projektbeschreibungen die Bereiche Framing und Radikalisierungsprävention verknüpft hat.

Fachlicher Einstieg – Grundlagen – Erkenntnisse (Prof. Sabine Schiffer)

Tatsächlich kann man nicht nicht framen - unsere Sprache ist vorgeprägt, so dass im Diskurs stets Botschaften mitschwingen, die wir so nicht unbedingt beabsichtigen mögen – die sich aber dennoch ungünstig auswirken können. Natürlich gibt es auch strategisches Framing, das man als solches erkennen lernen muss:

¹ Mehr Informationen unter www.denkzeit.com



Institut für Medienverantwortung www.medienverantwortung.de

Definition(s)versuch

- Rahmung eines Sachverhalts
- Betrachten aus bestimmtem Blickwinkel
- Perspektivgebung Shaping (an Image)
Narrativ, Schablone
⇒ mehr als reine
Begriffskritik!
- „Migrationsgesellschaft“
vs. postmigrantische Gesellschaft
- „Asyltourismus“ (strategisches Framing)

15.09.2021 Prof. Dr. Sabine Schiffer - Berlin 4

Definition(s)versuch

Viele Frames lassen sich durch die Methode einer Gegenprobe klären: Das heißt das Gegenüberstellen von anderen möglichen Begriffen oder gar gegenteiligen Aussagen, die durch den Kontextwechsel ihre Konnotationen verraten. Etwa, wenn man den Präsidenten der USA „Chef des Weißen Hauses“ nennen würde, ist das Irritationspotential größer als bei der Bezeichnung „Kreml-Chef“. Hier hat ein Twitter-Nutzer dies bezüglich der Wahlkampf-Sprache einmal versucht, um auf strategische Framing-Phänomene hinzuweisen:



Michael Bukowski
@mbukowski

Drehen wir's doch mal andersrum:

- „Ölreligiöse!“
- „Öko(-nomie)-Terror!“
- „Exzesskultur!“
- „Lindner-Jünger!“
- „Markt-Fanatiker!“
- „Benzin-Ideologen!“
- „Auto-Jakobiner!“
- „Wachstumsmoralisten!“
- ... Joa, fühlt sich rund an.

5:02 nachm. · 20. Sep. 2019 · [Twitter for iPhone](#)

826 Retweets 3,4 Tsd. „Gefällt mir“-Angaben

Gegenprobe

Sprachliche Markierungen bedienen ein Framing als Ausnahme, wofür der Ausdruck „gemäßiger Muslim“ exemplarisch steht. Die besondere Betonung des Normalen als „gemäßigt“ verschiebt nicht nur die Wahrnehmung von Normalität bezüglich des Islams, sondern verrät auch eine Prämisse der Erwartung; im Grunde schwingt hier eine Art Unterstellung mit. In eine Prämissenanalyse sollte man auch Partikel wie „noch“ oder „schon“ einbeziehen – weil diese Wörter auf eine Perspektive auf den Sacherhalt hinweisen: Wenn etwas „noch“ so ist, impliziert das, dass es bald nicht mehr so ist. Wichtig ist zu wissen, dass unser Unterbewusstsein Verneinung nicht erkennt. Auch eine Verneinung oder eine Fragestellung können üblich gewordene Frames bedienen, wie das folgende Beispiel zeigt:

In der kritischen Betrachtung der derzeit verwendeten Begriffe fiel auf, dass es bisher keine Formulierung gibt, die den Sachverhalt zufriedenstellend beschreibt. So gab es zwar in den letzten Jahren eine Entwicklung hin zur Verwendung des Begriffs „religiös-begründet“, mit dem die Idee verfolgt wurde, die Verknüpfung zwischen dem Islam und einer Radikalisierung aufzuheben, doch auch hier gibt es Fallstricke. Unklar ist beispielsweise, ob der Begriff eher aktiv im Sinne „Personen verwenden religiöse Inhalte, um andere in Richtung radikaler Haltungen zu beeinflussen“ oder eher passiv im Sinne „Radikalität ist in der Religion begründet“ gemeint bzw. verstanden wird. Auch einen Verschleierungsvorwurf muss sich der Begriff gefallen lassen, impliziert er doch den Einschluss verschiedener Religionen, wird jedoch (zumindest im deutschsprachigen Raum) vor allem für die Bezeichnung sogenannter islamistischer Radikalisierung gebraucht.

In der Sammlung möglicher, geeigneter Bezeichnungen stellte sich zudem die Frage, was man denn eigentlich bezeichnen, worauf man abzielen und was man gegeneinander abgrenzen möchte. Sollte es beispielsweise um Gewaltbereitschaft gehen, weil ein tatsächlicher Handlungsbedarf erst hier entsteht? Muss man eigentlich auf die phänomenspezifische Ausprägung eingehen oder könnte man hier einen übergeordneten Begriff wie Demokratie- und Menschenfeindlichkeit verwenden? Aus psychodynamischer Perspektive wäre eine übergreifende Bezeichnung treffend, da es hier nicht um inhaltlich-ideologische Komponenten, sondern vielmehr um den individuellen Mehrwert der Radikalisierung im Sinne einer innerpsychischen Entlastung geht². Weiterführend kann man fragen, welche Funktion der Begriff erfüllen soll und in welchem Kontext er verwendet wird. Geht es vor allem darum, Misstrauen bei der Zielgruppe entgegenzuwirken? Möchte man Fördermittel akquirieren und ist dabei an bestimmte Vorgaben gebunden? Setzt man sich wissenschaftlich mit dem Thema auseinander und zielt auf eine fachlich korrekte Ausdrucksweise ab? Auch die Außenwirkung wurde als relevantes Thema angesprochen. Was verstehen verschiedene Personengruppen unter den Begriffen? Wie werden diese von den Zielgruppen aufgenommen? Bräuchte es nicht eine Auseinandersetzung mit den jungen Menschen, um zu akzeptablen Ergebnissen zu kommen? Weiterhin wurden bisher eher unkritische, teilweise alternativ verwendete Begriffe wie Demokratieförderung betrachtet, bei denen ebenfalls ungewollte Botschaften transportiert werden können und an die sich ebenfalls kritische Fragen anschließen. Was ist im Rahmen einer Demokratie akzeptabel und ab wann sprechen wir vermeintlich *undemokratische* jungen Menschen mit sekundärpräventiven Angeboten an? Bräuchte es nicht eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage nach akzeptierter Radikalität (bspw. Klimaaktivismus) und nicht akzeptierter Radikalität (bspw. eine als radikal wahrgenommene Ausübung des Islams)?

Im Rahmen dieser Diskussion wurden verschiedene Ideen und Vorschläge eingebracht, die teilweise wieder verworfen wurden, weil sie beispielsweise eine zu direkte Nähe zum Islam als Religion herstellen und damit zu falschen Annahmen führen können, oder aber sie wurden einer näheren Betrachtung unterzogen. Ziel war weniger das Finden eines perfekten Begriffs, sondern vielmehr eine kritische und sensible Auseinandersetzung mit Sprache als Ausgangspunkt für eine Reflektion des Sprachgebrauchs und als Anstoß für die Dringlichkeit einer weiteren Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Fazit - Ableitungen für die Praxis

Es handelt sich um ein in vielerlei Hinsicht komplexes und gleichermaßen sehr praxisrelevantes Thema. Deutlich wurde, dass die Reflektion von Sprache und Haltungen und die Entwicklung einer sprachlichen Sensibilität (auch vor dem Hintergrund eines möglichen Framings) vor allem für die Arbeit mit den Zielgruppen radikalisierungspräventiver Projekte unabdingbar ist. Dies betrifft nicht nur sprachliche

² Weiterführend dazu u. a. Friedmann & Plha 2019 unter www.bpb.de

Aspekte, sondern auch die Verwendung von Bildern (bspw. kopftuchtragende Frauen in einem Flyer für ein radikalierungspräventives Angebot). In der Herstellung dieser Zusammenhänge bilden sich immer auch Machtdiskurse und gesellschaftliche Strukturen ab, für die es sich lohnt offen zu bleiben. Die Herausforderung für die Praxis besteht darin, eine Balance zwischen Pragmatismus und Sensibilität zu finden, da es eine *framingfreie* Sprache nicht geben kann. Dennoch sollte es stets Bemühungen geben, möglichst diskriminierungssensibel zu kommunizieren.

In Kürze lassen sich folgende Implikationen für die Praxis zusammenfassen:

- Reflektion des Sprachgebrauchs in den Projekten unter Einbezug der jeweiligen Zielgruppe
- Kenntnis von und Sensibilisierung für bestehende Frames und Machtdiskurse, die sich in diesen abbilden
- Beschäftigung mit praxisnahen Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten
- Schaffen von weiteren Angeboten, in denen sich Fachkräfte über dieses Thema austauschen können und gemeinsam an einer Umsetzung arbeiten³

Kontakt

Denkzeit-Gesellschaft e. V.

Projekt: Interdisziplinäres Kompetenznetzwerk Radikalisierungsprävention

Prof. Dr. Rebecca Friedmann (Gesamtleitung) | friedmann@denkzeit.com

Winnie Plha, M. A. (Projektleitung) | plha@denkzeit.com

www.denkzeit.com

www.netzwerk-radikalisierungspraevention.com

Institut für Medienverantwortung

Prof. Dr. Sabine Schiffer (Institutsleitung) | schiffer@medienverantwortung.de

www.medienverantwortung.de

³ Eine Weiterführung und Vertiefung des Themas ist im Rahmen des Interdisziplinären Kompetenznetzwerks Radikalisierungsprävention für das Jahr 2022 angedacht.